

Laudatio: Katharina Lipowsky

anlässlich des WUS-Förderpreis 2017 am 25.11.2017 in Wiesbaden / Christina Ayazi

Liebe Mitglieder und Freund*innen des WUS, liebe Frau Lipowsky,

es ist mir, als Mitglied der Jury, eine große Freude heute Abend die Laudatio für unsere Preisträgerin Frau Katharina Lipowsky zu halten.

Liebe Frau Lipowsky, ich hoffe sie gehören nicht zu den Menschen, die Lob schwer ertragen können, wenn doch, seien Sie jetzt tapfer.

Wir möchten Frau Lipowsky für ihre Masterarbeit ehren, die vor etwa einem Jahr im Studiengang „Soziokulturelle Studien“ an der Universität Viadrina in Frankfurt/Oder eingereicht wurde. Die Arbeit trägt den Titel: „Triple Win durch zirkuläre Care-Migration? – Eine qualitative Studie zur Perspektive vietnamesischer Pflegefachkräfte in der stationären Altenpflege in Deutschland“.

Der WUS-Preis für herausragende Abschlussarbeiten zu den Themengebieten Migration und Flucht, Menschenrecht auf Bildung, Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung möchte Absolvent*innen auszeichnen, die sich in ihren Abschlussarbeiten mit eben diesen Fragestellungen beschäftigen und dabei inhaltliche und methodische Zugänge wählen, die uns neue Perspektiven aufzeigen und die uns zum Nachdenken und zur kritischen Reflexion von Theorie und Praxis anregen und vielleicht sogar dazu, Theorie und Praxis – so wie wir sie kennen – noch einmal ganz zu überdenken.

Wir – die Jury – fanden das kritische Hinterfragen von sogenannter „Guter Praxis“ in dieser Arbeit sehr gut gelungen und sie hat uns mit ihren Ergebnissen zum Nachdenken angeregt.

Manchmal bekommen Studierende, die auf der Suche nach einem Thema für ihre Abschlussarbeit sind, Anregungen dazu von ihren Lehrenden und Angeboten an den Hochschulen. Oft vernachlässigen aber die zeitlich und inhaltlich eng gestrickten Bachelor- und Masterstudiengänge Themen wie Rassismus, Diskriminierung und ungleiche Machtverhältnisse und es sind die Studierenden selbst, die sich aktiv in und außerhalb der Universitäten Räume schaffen, um Antworten auf ihre Fragen zu finden.

Das bringt es mit sich, dass sich Studierende – und so beschreibt es auch Frau Lipowsky in ihrer Arbeit – mit ihren Forschungsvorhaben sehr selbständig die Zugänge zum Feld

und in die Praxis schaffen müssen, um an Informationen zu kommen. Oft sind Organisationen nicht bereit, ihre Türen zu öffnen aus Angst vor Kritik und auch potentielle Interviewpartner*innen wollen nicht immer mit den Studierenden sprechen und lehnen Anfragen ab. Somit ist der Zugang zum Forschungsfeld – wie in dieser Arbeit sehr eindrücklich beschrieben – oft schwer und nur mit großem persönlichen Einsatz und Ausdauer zu überwinden.

Wir freuen uns, dass sie diesen schwierigen Weg ins Feld und zurück an den Schreibtisch gefunden haben und sich nicht haben entmutigen lassen. In ihrer Arbeit verbindet die Autorin verschiedene Wissenschaftsbereiche und sie wählt einen methodischen Zugang, bei dem sie nicht über ihre Forschungsgruppe, sondern mit ihnen spricht.

Es gelingt ihr, Differenz- und Ungleichheitsstrukturen aufzudecken, Verantwortliche zu benennen und auch Veränderungen einzufordern. Damit nimmt Frau Lipowsky in ihrer Rolle als Forscherin eine Haltung ein, die Fragen nach der Einhaltung der Menschenrechte und der Aufdeckung ungleicher Machtverhältnisse verpflichtet ist.

Die Preisträgerin hat uns nicht nur durch ihre Arbeit beeindruckt, sondern auch durch ihren bisherigen Lebensweg. Sie engagiert sich durch ihre Bildungsarbeit, ihr zivilgesellschaftliches Engagement und ihre journalistischen Beiträge für Menschenrechte und mehr soziale Gerechtigkeit.

So, ich hoffe ich habe Sie liebes Publikum jetzt neugierig genug gemacht, diese Arbeit selbst zu lesen.

Und Frau Liposwky möchte ich nochmal sehr herzlich gratulieren und wir wünschen Ihnen viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg und sind gespannt bald wieder etwas von Ihnen zu lesen!